

**Klassik | Zu einem Vortrag über Gustav Mahler**

# Er war mehr als ein Epigone

Lange Jahre zählte man den vor 100 Jahren, am 18. Mai 1911, verstorbenen Komponisten Gustav Mahler zu den «Nachahmern» (Epigonen) der Musikgeschichte. Dies änderte sich in den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts, seit denen man eine Neuentdeckung seines Werkes feststellt: Es gibt zurzeit 17 Gesamtaufnahmen der Mahler-Sinfonien, die für grosses und für sehr professionelles Orchester geschrieben sind. Mahler ist nun mehr als ein Epigone. Rachel Eisenhut Meier, Musikerin und Regisseurin, gelang es in einem kürzlichen Vortrag vor dem Vortragsverein Brig und Umgebung, die Neubewertung Mahlers einem interessierten Publikum eindringlich und mit guten sinfonischen Beispielen nahezubringen. Der Musiker, dessen Schöpfungen man in der Musikszene Wallis trotz des «Mahler-Jahres 2011» selten antrifft, war zwar der Welt der Romantik verbunden – er verehrte etwa Jean Paul und E.T.A. Hoffmann – schuf aber mit den kompositorischen

Mitteln der Spätromantik doch unverkennbar Geniales und Packendes. Dies wurde im Vortrag von Rachel Eisenhut besonders klar durch Vergleiche mit Beethoven-Werken herausgearbeitet. Der Trauermarsch der «Eroica» Beethovens und ein Trauermarsch Mahlers, die Eingangstakte von Beethovens «Neunter» und jene einer Mahler-Sinfonie offenbarten die Verschiedenheit und auch Eigenständigkeit Mahlers eindringlich. Durch Einführung des Banalen, Rohen, Alltäglichen, Dunklen, Clownesken – im Trauermarsch der 1. Sinfonie kommt etwa die Melodie des bei uns bekannten Liedes «Bruder Jakob» vor – und durch andere Brüche der Tradition provozierte er einerseits, berührte andererseits aber durch die Schaffung neuer Klänge, durch originelle Instrumentierung und – durchaus in der Tradition Beethovens – durch Verwendung der menschlichen Stimme in sinfonischen Werken. So ist seine Tonsprache äusserst vielseitig und kreativ. Sie wurde zu sei-

ner Zeit auch als neu und verstörend empfunden. Karikaturen zeigen zudem den Meister, der in Wien als ausserordentlicher und bewunderter Operndirigent galt, auf einer Bombe sitzend. Darin kann sich nach Meinung von Rachel Eisenhut ausdrücken, dass Mahler – natürlich ohne Kenntnis von Einzelheiten – vielleicht die Verlorenheit des kommenden 20. Jahrhunderts mit den schrecklichen Kriegskatastrophen vorausfühlte. Nun, das persönliche Schicksal Mahlers, das man aus seiner Lebensgeschichte kennt, war alles andere als leicht. Und die Identitätskrise seiner Zeit hat in den allgemeinen Krisen unserer Tage Nachfolger. Es ist das Verdienst von Referentin Rachel Eisenhut Meier, die musikalische und menschliche Grösse des Künstlers Gustav Mahler sehr lehrreich und spannend gezeigt zu haben. Diese wird auch durch den Ausspruch Mahlers beleuchtet, «dass Musik immer ein Sehnen enthalten muss, das über diese Welt hinausgeht»... **ag.**



**Vortragsverein Brig.** Referentin Rachel Eisenhut Meier zeigte, dass eine «Annäherung» an die Musik Gustav Mahlers möglich und faszinierend ist.